

PRESSE

katharina schniebs
+43 1 5 21 89 - 221
presse@kunsthallewien.at
www.kunsthallewien.at

karlsplatz

treitlstraße 2 • 1040 wien

Do Nothing. Feel Everything. (Arbeitstitel) 19/11 2021 – 20/2 2022

Sich mit Wahnsinn oder Unvernunft zu befassen heißt, nicht nur über Formen des Bewusstseins, sondern auch über die Beschreibung historischer Denksysteme zu sprechen. Ob Wahnsinn nun als philosophisches bzw. spirituelles Phänomen oder als objektive medizinische Psychopathologie beschrieben wird: Bei diesen Vorstellungen handelt es sich nicht um bloße Funde, sondern um historische Sinnproduktionen. Wenn Wahnsinn also ein kulturelles Phänomen ist, muss die Heilung des Wahns nicht die einzige mögliche Antwort darauf sein.

Manche meinen, dass die Moderne 1977 - im Jahr von Sid Vicious' berühmtem „No Future“ - ihr Ende fand. Damals war diese von einer kulturellen Avantgarde verkündete Erkenntnis, die zumindest eine gewisse Neuheit hatte und ein Gefühl der Befreiung vermitteln mochte, ein Schock. Heute ist diese schockierende Erkenntnis zur Normalität geworden, ist verinnerlicht, hat sich in einen Allgemeinzustand verwandelt.

In diesem Zustand gemeinsamen Wahnsinns fragen wir uns, wie wir unser Befinden instrumentalisieren oder vielleicht daraus lernen können - nicht um unseren Gewinn zu optimieren, sondern weil wir Menschen Verhaltensstrateg*innen sind und Lernen ein im Kern biologischer Prozess ist. Daher befasst sich diese Gruppenausstellung mit Kunstpraktiken aus verschiedenen Teilen der Welt, die Wahnsinn als eine Form des Wissens begreifen und Risikobereitschaft dann als Lernmethode nutzen, wenn etwas auf dem Spiel steht - Praktiken, die durch vorsichtige Verletzungen zu heilen versuchen. Nicht vergessen dürfen wir jedoch, dass Wahnsinn nicht die Wahrheit über Kunst sagt oder umgekehrt. Wir müssen die Verbindungen zwischen beiden anerkennen, denn für Schwule, Butches, Feminist*innen, Junkies, Migrant*innen, Menschen ohne Papiere, Sexarbeiter*innen, Crips, HIV-Positive, Transsexuelle, Transgenderpersonen usw. kann das Verhältnis zu Kunst heute nur paranoid sein.

Kuratorinnen: Laura Amann und Aziza Harmel